

Im genannten Statut selbst ist dies sogar als Auftrag unter den Aufgaben des Seelsorgerates zu finden (§ 6, Nr. 6). Hier heißt es: „Er (der Seelsorgerat) hält Kontakt zu ... den Kindertageseinrichtungen, die sich nicht in kirchlicher Trägerschaft befinden.“

Dass religiöse Bildung aber nicht nur ein Anliegen der Kirchen ist, belegen die Ausführungen in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz (BEE) und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP). Dabei ist in Rheinland-Pfalz dieses Anliegen sogar klar als Auftrag formuliert: „Religiöse Bildung ist Teil der allgemeinen Bildung und jeder Kindertagesstätte aufgegeben“. In Hessen dagegen wird religiöse Bildung lediglich als Möglichkeit in der Entwicklung des Kindes gesehen: „Religiöse und ethische Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.“

Redaktionsgruppe:

Johannes Brantzen (BO), Klaus Heizmann (BO), Ulrich Janson (BO),
Dr. Matthias Kleis (DiCV)

Herausgeber:

Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.
Bahnstraße 32, 55128 Mainz
15. August 2012

Druck:

Druckerei Adis, Heidesheim

Auflage:

3.000

Ansprechpartner:

DiCV Mainz, Referat „Kindertagesstätten im pastoralen Raum“
Michael Wagner-Erlekm, 06131 2826239



Caritasverband
für die
Diözese Mainz e. V.



Pastoral und Kommunale Kindertageseinrichtung

Die Pastorale Einheit in Kontakt mit Kindertageseinrichtungen,
die nicht in kirchlicher Trägerschaft sind

- Eine Handreichung -



Auf die Eltern kommt es an

Eltern wollen das Beste für ihr Kind und suchen Angebote.

Die immer stärker zunehmende Ausdifferenzierung unserer Gesellschaft in unterschiedliche Milieus und Kulturen und die vermehrte Flexibilisierung der Arbeitsplätze, die oft mit Umzügen verbunden ist, sind Rahmenbedingungen, die an Familien hohe Anforderungen stellen. Die nicht mehr vorhandene kulturelle Kontinuität zwischen den Generationen ist ein zusätzlicher Faktor, der von den jungen Eltern und Familien eine Eigenleistung erfordert, mit der sie sich ihre je eigene Familienkultur aufbauen.

Entscheidend ist hierbei die Wahl einer geeigneten Kindertageseinrichtung. Wer mit Eltern zu tun hat, weiß, dass Eltern das Beste für ihr Kind wollen. Entscheidungskriterien sind hierbei nicht nur Öffnungszeiten, räumliche Nähe und Beitragshöhe. Ebenso spielen Werte und Inhalte der Einrichtung eine große Rolle, denn die Zeit in der Kindertageseinrichtung ist für das Kind und die Eltern ein prägender Lebensabschnitt.

Kindertagesstätte als Chance für den Kontakt mit Eltern

Die Kirche als pastorale Einheit vor Ort kann mit ihren vielfältigen Angeboten den Bedürfnissen und Wünschen der Eltern entgegenkommen. Es gibt viele Möglichkeiten, die Aktivitäten und Ressourcen der pastoralen Einheit mit der Suche der Eltern



nach Unterstützung, Kontakten, Lebensgestaltung und Sinnorientierung zu verknüpfen. Realistische Schnittstellen der Vernetzung sollten gesucht und in der Arbeit der Seelsorger*innen und Pfarrgemeinderäte strukturell verankert werden.

Hierbei sollten alle Eltern im Blick sein und nicht nur jene, deren Kinder in einer katholischen Tageseinrichtung sind. Aus diesem Grunde ist es wichtig, auch mit Kindertageseinrichtungen Kontakte zu pflegen, die in anderer Trägerschaft sind.

Was die Kirche zu bieten hat

Die Kirche muss sich nicht verstecken. Auch wenn das Interesse an Christentum und gelebter Religion in den letzten Jahrzehnten abgenommen hat, so ist sowohl das Christentum als auch die Kirche in unserem Land noch immer lebendig und prägt das gesellschaftliche Leben mit.

Die Kirche hat für Eltern und Kinder vieles zu bieten. Am augenfälligsten sind die **Kirchengebäude**, die es in jeder Stadt und Ortschaft gibt. Hinzu kommen noch, je nach Ortsgröße und Gegend, Wegkreuze, Bildstöcke, Zeichen und Symbole an Häusern, Pilgerwege mit ihren Wegzeichen und vieles Andere. Diese religiösen Zeichen und Symbole gehören zu unserer Kultur und haben über Jahrhunderte die Lebensweise und den Alltag der Menschen in unserem Land geprägt. Aus diesem Grunde soll-

Warum das wichtig ist

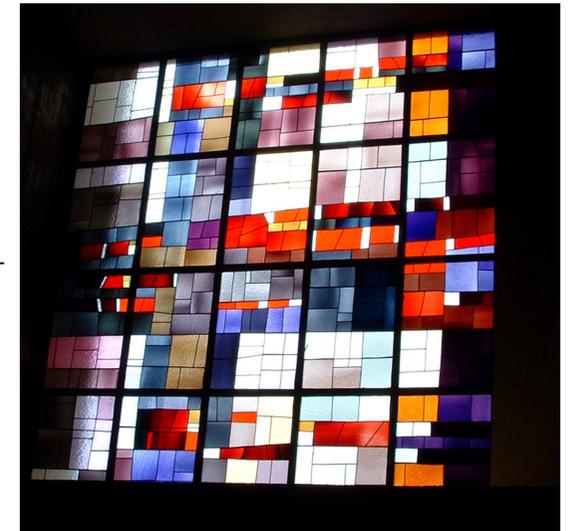
Die Begründung für die Bemühungen um den Kontakt zwischen Pastoraler Einheit und Kindertageseinrichtungen in nichtkirchlicher Trägerschaft sind in verschiedenen kirchlichen und nichtkirchlichen Richtlinien zu finden. Dort ist die Notwendigkeit religiöser Bildung auch in nichtkirchlichen Bildungseinrichtungen grundgelegt.

Die Kirche hat einen **missionarischen Grundauftrag** zu erfüllen, der bereits im Johannesevangelium zu finden ist: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21). Religiöse Bildung und die Vermittlung religiöser Traditionen auch in nichtkirchlichen Kindertageseinrichtungen ist hiermit ein Auftrag der Kirche und trägt entscheidend zum Profil einer Pastoralen Einheit bei.

Missionarische Pastoral ist ein Grundanliegen im **Bistumsprozess** im Bistum Mainz „Lebendige Gemeinden in erneuerten pastoralen Einheiten“. Die Bemühung um religiöse Bildung und Weitergabe religiöser Inhalte und Werte darf also nicht auf den kirchlichen Binnenraum beschränkt bleiben.

Insbesondere die Pastoralen Einheiten müssen den Blick weiten und alle

Menschen wahrnehmen, die hier leben – in ihren jeweiligen Lebensräumen und Lebenssituationen. Das Ziel religiöser Bildung bzw. Katechese ist in der Präambel des Statuts für die Pfarrgruppen und Pfarrei-verbände im Bistum Mainz beschrieben: „Die Pfarrgruppe / der Pfarrei-verbund hat die Aufgabe, ... möglichst alle Menschen im Gebiet der Pfarrgruppe / des Pfarrei-verbundes mit der Botschaft Jesu Christi in Berührung zu bringen.“





Situation:

Die Pfarrgruppe umfasst 6 Orte (ca. 4300 Katholiken = ca. 40 % der Bevölkerung). Neben zwei katholischen Kindertageseinrichtungen gibt es 3 Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft.

Kontakt:

Der Diakon besucht drei bis viermal im Jahr die beiden kommunalen Einrichtungen in Mörlenbach (zu einer weiteren besteht kein Kontakt). Dort gibt es eine Ansprechmöglichkeit für Familien, die materielle Hilfe suchen.

Am Caritas-Projekt mit Ansprechpartnern in den Ortsteilen sind auch die Leitungen der Einrichtungen beteiligt.

Zum Projekt „Ökumenische Kinderkirche“ monatlich werktags in Mörlenbach und Weiher kommen auch die Erzieherinnen der kommunalen Einrichtungen dazu.

Auf Wunsch wird begleitend zum Kirchenjahr ein pastorales Angebot gemacht.

Verantwortlich:

Diakon Martin Huber

te jeder, der hier lebt, eine Ahnung davon haben, was Kirchengebäude und Kreuz symbolisieren.

Was für die Gebäude und Zeichen gilt, gilt in hohem Maße auch für die **Feste**, die zumeist christlichen Ursprungs sind. Ob Weihnachten oder Erntedank, Fastnacht oder Ostern, St. Martin, Nikolaus oder Kerb; die Kirche kann helfen, hinter der Oberfläche dieser Feste deren tieferen Sinn zu entdecken. Dies entspricht ebenso den Bildungsplänen in Rheinland-Pfalz und Hessen, die beide die religiöse Bildung als einen Teil der allgemeinen Bildung ansehen.

Des Weiteren will die Kirche vor Ort Ansprechpartner für Familien sein und ganz konkret **Familienhilfe** im Sinne eines Bündnisses für Familien leisten. Die Hilfsangebote können sehr unterschiedlich und vielfältig sein; vom Bau eines Fußgängerüberweges oder Spielplatzes bis hin zur Aktion „sicherer Schulweg“. Möglichkeiten der Erwachsenenbildung, der Büchereien, Angebote häuslicher Betreuung, Unterstützung von Familien in belastenden Situationen, Raumangebot für Krabbelgruppen, Selbsthilfegruppen und Ähnliches – all diese Unterstützungs- und Hilfsangebote sind auch für Familien und Kinder in nicht kirchlichen Tageseinrichtungen interessant.

Feiern und Rituale spielen bei Kindern in Übergangsphasen eine wichtige Rolle. Die katholischen Kindertageseinrichtungen gestalten bewusst den Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule. Das Bistum hat zu diesem Thema eine eigene Arbeitshilfe herausgegeben.



In diesen Prozess ist vielfach die Pfarrgemeinde eingebunden, etwa durch Gestaltung von Kita-Abschlussgottesdiensten und Schul-Anfangsgottesdiensten. Beide könnten auch gemeinsam mit den kommunalen Kindertageseinrichtungen gestaltet werden.



So kann's gehen

Zwei gelungene Beispiele

An einigen Orten im Bistum Mainz finden sich bereits gelungene Beispiele für einen regelmäßigen und lebendigen Kontakt einer Pfarrgruppe oder eines Pfarreienverbundes zu Kindertageseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft. Diese Beispiele zeigen, welche Chancen für die Pastoral in einem solchen Kontakt liegen.

Die Kirche wird durch das Unterstützungsangebot und die Menschen vor Ort, die stellvertretend für sie agieren, als positiv zugewandt erfahren. Sie wird in ihrer diakonischen Kompetenz wahrgenommen und ist gerade darin für viele Menschen glaubwürdig. Damit eröffnen sich neue Perspektiven auch für Verkündigung und Liturgie.



Pfarrgruppe Udenheim

(Dekanat Mainz-Süd)

Situation:

In den 11 Orten der weit verstreuten Pfarrgruppe (ca. 3600 Katholiken = ca. 29 % der Bevölkerung) befinden sich 5 Kindertageseinrichtungen in kommunaler und 2 in evangelischer Trägerschaft.

Kontakt:

Der Diakon besucht regelmäßig die Kindertageseinrichtungen und spricht mit den Teammitgliedern und begegnet den Kindern. Durch die Intensität des Kontaktes entsteht eine Vertrauensbasis. Auf dieser Grundlage entwickeln sich caritative Hilfsangebote für einzelne Familien „im Stillen“.

Verantwortlich:

Diakon Norbert Tiegel